

Theologie

Konturen heutiger Theologie. Hrg. v. Gottfried BITTER und Gabriele MILLER. München: Kösel 1976. 328 S. Kart. 24,-.

Seit zwei Jahren plant der Deutsche Katecheten-Verein die Erarbeitung und Herausgabe eines Glaubensbuchs für junge Erwachsene. Um dazu vornehmlich von seiten der systematischen Theologie Auskunft über Voraussetzungen, Denk- und Darstellungsweisen sowie Inhalte zu erhalten, bat man 15 Fachleute, eine Übersicht über den Stand theologischer Wissenschaft und über sich abzeichnende Perspektiven in einzelnen Bereichen zu erstellen. Diese „Werkstattberichte“ liegen hier vor. Das Material wurde nach einer Einführung durch den Vorsitzenden des genannten Vereins, Prof. A. Exeler („Auf dem Weg zu einem neuen Glaubensbuch“, 7–20) von den Herausgebern in 18 Kapiteln so angeordnet, daß zunächst anthropologische, soziologische, religionspädagogische und -historische Gegebenheiten behandelt werden. Immer wieder ergeben sich dabei auch methodische Bemerkungen. Anschließend treten die großen inhaltlichen Fragenkomplexe in den Vordergrund: Schöpfungslehre, Offenbarung, Gottesfrage und Gottesbild, Christologie und Erlösungslehre, Unheil-Sünde-Gnade, Eschatologie, Kirche, Institution und Recht, Sakramente, Eucharistie und theologische Ethik.

Naturgemäß sind nur kurze Skizzen und vielfach fragmentarische Zusammenstellungen zu erwarten. Um – wie es dieser Band tun soll – ein Gespräch in Gang zu setzen, genügt das sicher. Dieses Gespräch aber sollte auch auf breiter Ebene zustande kommen. Das bleibt zunächst im Blick auf die vorgelegten Berichte zu wünschen, deren Unterschiede beträchtlicher sind als die betonte Herausstellung konvergierender Punkte vermuten läßt. Und das, obwohl die beauftragten „Werkstätten“ sich schwerpunktmäßig ganz unverkennbar um eine bestimmte Tübinger Richtung gruppieren. Darum scheint der Konsens hier und da auch nicht so hoch anzuschlagen zu sein, als wenn die Berichte breiter gestreut wären.

Zum anderen dürfte das Gespräch im Interesse eines lebendigen Austauschs zwischen den Disziplinen nötig sein; die Bemerkung über die „in die Isolation geratenen Fachgebiete von Systematik und Religionspädagogik“ (109) trifft und wird nicht dadurch gegenstandslos, daß Systematiker eingeladen sind, von ihrer Seite aus Berichte und Meinungen zu formulieren. Wichtig dürfte es vor allem sein, daß sich die Autoren Rückfragen und der daraus folgenden Diskussion nicht verschließen; wichtig auch, daß Religionspädagogen diese Darstellungen aufmerksam zur Kenntnis nehmen und erwägen, dann aber mit ihren Einwänden und Wünschen nicht zurückhalten. Einer Darstellung christlichen Glaubens für junge Erwachsene könnte das nur dienlich sein. Die nötige Mühe, deren Umfang hier noch nicht recht sichtbar wird, kann zur Erreichung dieses Ziels nicht zuviel sein.

K. H. Neufeld SJ

Wer ist Jesus Christus? Hrsg. v. Joseph SAUER. Freiburg: Herder 1977. 199 S. Kart. 19,80.

Die Titelfrage dieses Buchs beschäftigt heute neben zahlreichen Veröffentlichungen auch mehr und mehr das breite Publikum der Akademietagungen. Das zeugt von der lebendigen Suche nach dem Gründer des Christentums. Unter den vielen Angeboten dürfte dieser Sammelband mit den Beiträgen einer Veranstaltung der Akademie Freiburg von Anfang 1976 aber besonderes Interesse beanspruchen. Nicht nur die namhaften Autoren, vor allem ihre hier abgedruckten Äußerungen rechtfertigen das. Dabei unterscheiden sich die Texte der Vorträge z. T. stark voneinander. „Zugänge“ (9–25) sucht H. U. v. Balthasar aufzuzeigen. A. Vögtle geht in umfangreicher und sorgsam belegter exegetischer Untersuchung dem Verhältnis zwischen dem verkündigenden und verkündigten Herrn nach (27 bis 91). Die Zukunft im Blick auf Jesus möchte H. Riedlinger in einigen Denkschritten und in geistlicher Auslegung erhellen (93–120). W. Kasper berichtet übersichtlich von christologischen Neuansätzen (121–150). B. Welte bietet

knappe Überlegungen und Vorschläge zu „Jesus Christus und die Theologie“ (151–164) und E. Biser entfaltet abschließend seine denkerische Betrachtung „Der Helfer und die Hilfe“ (165–200) als Plädoyer für eine Christologie „von innen“.

Unterschiede in Themenstellung, Umfang, Behandlungsweise und Ziel. Dennoch ziehen sich gemeinsame Linien durch alle Stellungnahmen. Zu nennen ist vor allem die Dimension „Jesus und die Zeit“, die überall eine entscheidende Rolle spielt; Zeit als „damals“ der Geschichte, als aktuelle Gegenwart, als ausstehende Zukunft. Das Problem der Abhandlung Vögtles darf sozusagen als Schlüsselfrage betrachtet werden: Verkündiger und Verkündigter; denn was zwischen beidem liegt, ist gerade Zeit und Geschichte. Bei allen ist dann die Absicht unverkennbar, auf der Grundlage des eigenen Glaubens an den Herrn seine zeitlos gültige Wahrheit zeitentsprechend – was nicht heißt: zeitgemäß – auszusagen. Darum in allen Beiträgen auch das deutliche Bemühen um Vermittlung in verständlicher Sprache und Darstellung, ohne daß hier nur anderswo Erarbeitetes einfacher formuliert würde. Vielmehr finden sich immer wieder eigenständige Weiterführungen, denen auch der Fachmann Interesse schenken wird. In der Mehrzahl von Meinungen spiegelt sich übrigens ein gutes Stück der tatsächlichen Situation des theologischen Gesprächs; eine simple und harmonische Antwort auf die Titledfrage gibt es nicht, dafür aber eine begründete und sympathische Einladung und Hilfe, sich selbst dieser Frage zu stellen, die eigene Antwort zu suchen und im Glauben zu geben. Daß dieses Angebot, diese Aufgabe dem Christen eine reiche Perspektive seines Lebens und seines Selbstverständnisses erschließt, das zeigt und ermöglicht dieser Band in guter und hilfreicher Weise.

K. H. Neufeld SJ

SCHEELE, Paul-Werner: *Alles in Christus*. Theologische Beiträge I. Paderborn: Bonifatius 1977. 214 S. Kart. 24,-.

Das Dutzend in diesem Band gesammelter Arbeiten ist Frucht der theologischen Arbeit des Autors aus den letzten acht Jahren; fünf

Beiträge erscheinen hier zum ersten Mal. Die einzelnen Themen gehen auf unterschiedliche Fragen und Umstände zurück, doch läßt sich unschwer eine durchlaufende Linie erkennen, die dieser Veröffentlichung ihr eigenes Gesicht und Gewicht gibt. Mit ein paar Hinweisen sei davon wenigstens etwas angedeutet.

Zunächst prägt dieses Buch sorgsames und ehrliches Mühen um die Situation des Menschen und der Welt von heute. Die theologischen Überlegungen wollen dem konkreten und verantworteten Glauben des Christen dieser Zeit dienen. Was macht da die Moderne aus, und was an ihr macht es dem Christentum so schwer? Mit den Stichworten Pluralität, Dynamik, Technisierung, Hominisierung, Säkularisierung und Sozialisation (126–131) wird die Lage erfaßt, beschrieben und schon anfanghaft gedeutet. Mitten in diesen Erscheinungen sieht sich der „Mensch von heute vor dem Anspruch Jesu“ (125–144), ohne damit doch – wie er immer wieder glauben möchte – in eine zerreißende Alternative unausweichlich eingespannt zu sein. Der Nachweis, wie christliche Botschaft und Glaubensantwort über solche, immer eine Seite opfernde und letztlich zum Atheismus führende Alternative hinausreichen, markiert eine zweite Konstante dieser theologischen Beiträge. Falsche Gegenüberstellungen entlarven und überwinden helfen, das ist der Sinn des immer wieder aufgegriffenen methodischen Gedankens der „Korrelation“, die zuletzt auf „vereinigende Erfüllung“ (200 ff.) hinweist und hintendiert. Das spricht sich auch im Titel der Sammlung aus. Doch ist damit alles andere als eine alles vermengende, oberflächlich glückende Weltsicht propagiert. Das sorgsame Differenzieren hindert das, begründet im ständigen Mühen, das spezifisch Christliche als Wahrheit und praktischen Anspruch herauszustellen. Die Wahrheit Jesu Christi ist ja konkret – als Hoffnung der Welt und als Zeichen des Widerspruchs (145 ff.).

Diese Perspektiven schenken manchen erwünschten Ansatz und viele Elemente für die verantwortliche eigene Glaubensbegründung; sie dürften der katechetischen Hinführung an-